

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1828

18.11.1828 (Nr. 321)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 321. Dienstag, den 18. November 1828.

Baiern. — Großherzogthum Hessen. — Sachsen-Weimar. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Großh. Toskana.) —
Oesterreich. — Preussen. — Schweiz. — Türkei.

Baiern.

33. K. H. H. der Prinz Johann von Sachsen und dessen Gemahlin traten am 14. Nov. Ihre Rückreise von Tegernsee nach Dresden an. Zu München verweilten Sie bei Ihrer Durchreise nur einige Stunden bei Hofe.

Großherzogthum Hessen.

In Betreff der 49 aus Sieben verwiesenen Studenten, bringt die Allg. Ztg. folgende Nachrichten aus Darmstadt, datirt vom 11. Nov.: Der von höchster Staatsbehörde geforderte Bericht des großherzogl. akademischen Disciplinargerichts war nicht günstig für die um Wiederaufnahme Supplizirenden ausgefallen, und so ergieng, während mit dem Beginne dieses Monats unsere übrigen Studirenden nach der Landesuniversität zurückkehrten, eine abschlägige Verfügung an die eingelegten sämtlichen Gnadenbitten. Mindestens ver der Hand ist keine Hoffnung zur Wiederaufnahme jener Verwiesenen vorhanden, und ob sich dieselbe vielleicht um Ostern zeigt, wird der Erfolg lehren. Es scheint überhaupt, als ob man auf den deutschen Universitäten Manches strenger nehmen, auch gemeinlich unterstützender handeln wolle, als bisher wohl da und dort geschehen ist. Die Freiheit der Studirenden zu zügeln, daß sie keine Ungebundenheit, keine Rohheit und Gesetzlosigkeit werde, und doch auch wieder diese Freiheit nicht tödtlich zu verletzen, scheint hierbei eine schwierige, aber um so mehr verdienstliche und ehrenwerthe Aufgabe zu seyn.

Sachsen-Weimar.

Jena, den 9. Nov. Am Reformationsfeste, den 31. Okt., hat der jetzt regierende Großherzog das Rektorat der Universität Jena übernommen. Ein Ehrenamt, d. h. ein Amt zu Ehren der Universität, welches von unserm vereinigten, auf jedem Punkte seines Wirkens unvergeßlichen Karl August in den gnädigsten freundlichsten Gesinnungen gegen die Stiftung seiner Ahnen 54 Jahre hindurch bekleidet worden ist. Der zur Uebernahme gewählte Tag war nicht ohne Bedeutung. Auf besondere Einladung hatten sich der Prorektor, die vier Dekane und der akademische Redner, geheime Hofrath Eichstädt, von welchem wir auch bei dieser Gelegenheit durch ein Programm in seiner trefflichen Art und Weise beschenkt wurden, nach Weimar begeben. In der ihnen veranstalteten Audienz soll der Großherzog, auf eine kurze, den Dank der Universität ausdrückende Anrede des Prorektors, die Zusicherung wiederholt haben, durch welche Er bei dem Antritte der Regierung die Gesamtheit seiner Untertanen in der tiefsten Trauer aufzurichten gewußt

hat. Was bei uns gestiftet und hergestellt, wird fort hin gepflegt und unterhalten, was begonnen, wird ohne Unterbrechung fortgesetzt: z. B. der Bau eines geräumigen zweckmäßig eingerichteten Entbindungshauses, welches neben der Anstalt für Geistesranke und einem neuen im J. 1825 errichteten Krankenhause auch der hiesigen Hochschule dienen soll. Zu diesem Bau hatte der verewigte Großherzog noch in den letzten Monaten seines Lebens den Plan umsichtig entworfen, und die nöthigen Summen angewiesen. Er wird im künftigen Jahre beendet seyn.

Frankreich.

— Eine vom 5. Nov. datirte Ordonnanz des Königs, betreffend den Staatsrath, enthält folgende Bestimmungen:

Die Mitglieder des Staatsrathes Sr. M. sind theils in ordinärem, theils in außerordentlichem Dienste, theils bloße Ehrenmitglieder.

Für die Zukunft ist die Zahl der Staatsräthe in ordinärem Dienste, welche zu den innern und gewöhnlichen Arbeiten der Komit's gebraucht werden, auf 24 festgesetzt. Die Zahl der Requetenmeister darf 30 nicht übersteigen. Die Zahl der Auditoren erster Klasse bleibt auf 12, und jene der Auditoren zweiter Klasse auf 18 festgesetzt.

Wenn ein Staatsrath in gewöhnlichem Dienste, mit andern öffentlichen Aemtern bekleidet, wegen dieser Amts-geschäfte eine Besoldung von 20,000 Fr. und drüber genießt, so soll er als Staatsrath keinen Gehalt beziehen.

Das nämliche findet statt bei einem Requetenmeister in ordinärem Dienste, welcher wegen einem Staatsdienste, womit er bekleidet ist, eine Besoldung von 10,000 Fr. und drüber genießt.

Wenn ein Staatsrath in ordinärem Dienste, welcher noch mit andern Staatsämtern bekleidet ist, wegen dieser einen Gehalt bezieht, der weniger beträgt als 20,000 Fr., so soll er eine jährliche Besoldungszulage erhalten; in keinem Falle aber darf die Gesamtbesoldung, die er jährlich aus dem königl. Schatze bekommt, 20,000 Fr. übersteigen.

Eben so soll es in Betreff der Requetenmeister in ordinärem Dienste gehalten werden, die mit andern Staatsämtern bekleidet sind, und deren Gehalt dafür nicht 10,000 Fr. beträgt: die Besoldungszulage mit einbegriffen soll aber die jährliche Gesamtbesoldung, die sie aus dem königl. Schatze empfangen, 10,000 Fr. nicht übersteigen dürfen.

Der Gehalt der Staatsräthe in ordinärem Dienste

die zu den gewöhnlichen und innern Arbeiten der Komite's gebraucht werden, und die weiter kein anderes Amt bekleiden, ist auf 15,000 Fr., der Gehalt der Requetenmeister in ordinärem Dienste auf 5000 Fr. festgesetzt.

Die Auditoren erhalten gar keinen Gehalt.

Jeder Staatsrath, Requetenmeister oder Auditor, der zu einem andern Staatsamte berufen wird, hört auf Mitglied des Staatsrathes in ordinärem Dienste zu seyn, wenn nicht ausdrücklich anders verfügt wird.

Kein Mitglied des Staatsrathes kann in Unthätigkeit versetzt werden, als durch eine besondere, auf den Bericht des Siegelbewahrers gegebene Ordonnanz.

Die Staatsräthe, Requetenmeister und Auditoren, die ausser Thätigkeit treten, behalten ihren Rang und Ehren-Titel. Er kann ihnen nicht entzogen werden, als Kraft einer besondern, auf den Bericht des Siegelbewahrers ertheilten königl. Ordonnanz.

Die Staatsräthe, Requetenmeister und Auditoren in gewöhnlichem Dienste werden in 4 Komite's vertheilt; nämlich 1) das Komite der Justiz; 2) das Komite des Kriegs und der Marine; 3) das Komite des Innern und des Handels; 4) das Komite der Finanzen.

Der Staatsrath kann nicht berathschlagen, wenn nicht wenigstens die Hälfte seiner Mitglieder, mehr eines, der Sitzung beiwohnen.

Jeder Gesetzesentwurf oder jede Ordonnanz, einen Gegenstand der Staatsverwaltung betreffend, muß, nach vorheriger Ausarbeitung in einem der Komite's, hernach in einer General-Versammlung des Staatsrathes berathen werden, wo alle Komite's vereinigt sind, und wozu alle Minister Staatssekretäre mit zusammen berufen wurden. Die also berathschlagten Ordonnanzen können allein in ihrem Eingang diese Worte haben: Nach Anhörung unsers Staatsrathes.

Der Moniteur vom 14. Nov. sagt: "Im jüngst verfloffenen Jänner glaubte der König, aufmerksam auf die Diskussionen der Kammern, auf die Urtheile der Justizhöfe, auf die Resultate der Wahlen, zu seiner Person neue Räte berufen zu müssen. Diejenigen, die Er bei diesen wichtigen und schwierigen Umständen mit seinem Vertrauen beehrte, konnten über den Plan, den sie zu befolgen hätten, nicht im Zweifel stehen: Sie fanden die Partheien sich gegen einander über, die Religion in Folge der in ihrem Namen begangenen Mißbräuche gefährdet, das Ministerium mit Mißtrauen und Feindseligkeiten umringt, und als Feindin der Institutionen des Landes dargestellt; die Erbitterung und Unruhe auf den höchsten Grad gestiegen, und eine neue Kammer, welche bei dieser allgemeinen Erbitterung war gewählt worden.

"Was sollten die Minister thun, und welches war ihre erste Pflicht? Die Gemüther beruhigen, den Haß besänftigen, die unglücklichen Irrthümer bekämpfen und zernichten, Allen Sicherheit und Hoffnung bieten, die Religion gegen die Angriffe, deren Gegenstand sie war, dadurch retten, daß man ihren Feinden jede Ursache zu gegründeter Klage benahm; die erste Pflicht der Minister

war: Frankreich den wirklichen Genuß jener großen Schenkung, die seine Könige ihm machten, zu gewährleisten, also jenen Unglücks-Gedanken zu vernichten, als könnte man, im Namen der Krone, darauf denken, wieder zu nehmen, was sie geschenkt hatte, und was Frankreich, als das Pfand seiner Zukunft, mit heißem Danke angenommen hatte; dem Throne die Stärke geben, die er aus der Beobachtung der Gesetze schöpfen soll; die Zahl seiner Stützen vermehren, darauf hinweisend, daß er die Dienste derjenigen annimmt, die sie mit Ehre und Redlichkeit anzubieten vermögen; alle ihre Kräfte zur Entlösung der Partheien anwenden, um die Monarchie zu bereichern; den Augen Aller den Monarchen so darzustellen, wie er ist, so wie er seyn will: stark und mächtig; aber gerecht, aufrichtig und großmüthig, König seines Landes, aber Vater seines Volkes; entschlossen, seiner Krone Ehre und Sicherheit zu verschaffen, aber treu dem Eide, den er geleistet hat: dieß ist die Aufgabe, welche die Minister sich auflegten, nachdem sie ihre Lage studirt, über die großen Lehren der Geschichte nachgedacht, den gegenwärtigen Zustand des Königreichs erwogen, mit jenem Feuereifer, den man von Biedermännern erwarten muß, auf denen eine unermeßliche Verantwortlichkeit ruht, die sichersten Mittel aufgesucht hatten, um Frankreich die schrecklichen Katastrophen zu ersparen, worin ein unkluger und starrsinniger Gang es hinreißen könnte.

(Schluß folgt.)

— Der H. Abbé Thibault, Inspektor der Akademie von Paris, ist zum General-Studieninspektor ernannt worden, in welcher Stelle er den mit Tod abgegangenen Hrn. Mazures ersetzt.

— Die Frau Herzogin von Rohan, eine geborne von Montmorency, ist gestorben.

— Die (ministerielle) Zeitung le Messager des Chambres vom 15. Nov., enthält folgende Neuigkeiten:

"Briefe aus Morea, datirt vom 20. Okt., sind zu Paris angekommen. Der Obergeneral Markis von Maison war im Begriff auf dem Linienschiff le Conquerant, mit dem Hrn. Vize-Admiral de Nigny, nach Patras zu gehen, um Schwierigkeiten ein Ende zu machen, die von den Albanesen, hinsichtlich der Besetzung des Schlosses von Morea durch unsere Truppen, erhoben wurden.

"In der Expedition's-Armee war das Gerücht gegangen, und die Zeitungen wiederholten hier: der H. General Maison sey gesonnen, die Gränzen Morea's zu überschreiten.

"Der Zweck der Expedition, womit dieser General-Offizier beauftragt ist, war, die Räumung Morea's von den Türken und Aegyptiern zu bewirken, und dieser Zweck ist erfüllt: Alles, was für die Befreiung Griechenlands zu thun noch übrig bleiben kann, soll nur in Uebereinstimmung mit den 3 Mächten, die den Vertrag vom 6. Juli unterzeichneten, vollzogen werden, und Frankreich hat bereits gezeigt, daß es bei Vollstreckung einer solchen Verbindlichkeit nicht zurückbleiben würde.

"Uebrigens hat sich zwischen einem diplomatischen

Agenten (Lord Stratford Canning) und dem Obergeneral Maison keine Schwierigkeit erhoben, wie man ausbreiten zu wollen schien. Die von den 3 Mächten ertheilten Verhaltungs-Befehle sind die nämlichen, und der General Maison, der immer der Mann der Pflicht war, befolgt die seinigen, die nothwendig in vollkommener Harmonie mit jenen sind, welche den 3 Großbotschaftern gegeben wurden.

— Binnen wenigen Tagen wird eine von dem Grafen von St. Leu, vormaligem Könige von Holland, verfaßte Schrift, unter dem Titel: "Antwort an Sir Walter Scott in Betreff seiner Geschichte Napoleons" erscheinen.

— Das in Lyon erscheinende Journal du Commerce ertheilt in seiner letzten Nummer dem königsmörderischen Convente förmliche Lobsprüche. "Als die bewaffneten Bürger heißt es darin, welche die Republik verteidigen wollten, nicht bloß gegen die Satelliten des Auslandes, sondern auch zugleich gegen die Verschwornen im Innern zu kämpfen hatten, waren umfassende und kräftige Massregeln nothwendig, um sowohl dem Auslande zu imponiren, als auch die Insurrektionen im Herzen Frankreichs zu dämpfen, welche, unterhalten von der Geißlichkeit und dem Adel, sich gleich einer Alles verschlingenden Feuersbrunst über dieses Land verbreiteten. Der Convent mußte sich jetzt stark und furchtbar zeigen; er fühlte, welche Pflichten auf ihm lasteten, und er hatte den Muth, sie zu erfüllen." Also in Lyon sogar, ruft bei dieser Gelegenheit eine Pariser Zeitung aus, wagt man dem Convent eine Lobrede zu halten.

Großbritannien.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Nov. glück Dublin einer durch Sturm genommenen Stadt; die Orangisten, welche den Geburtstag des Königs Wilhelm feiern wollten, sind unter dem Rufe: Nieder mit dem Papismus! mit den Katholiken, welche riefen: Es lebe O'Connell! handgemein geworden, und es ist zu den heftigsten Prügeleien gekommen, die erst dann ein Ende genommen, als die bewaffnete Gewalt eingeschritten ist und die Kämpfenden auseinander getrieben hat.

Italien.

(Großherzogthum Toskana.)

J. K. H. die Großfürstin Helena von Rußland besand sich seit dem 7. Nov. zu Florenz.

Deſtreich.

Wien, den 12. Nov. Metalliques 95 $\frac{1}{10}$; Bankaktien 1085 $\frac{1}{2}$.

Preußen.

Berlin, den 8. Nov. Durch die vom Kriegsschauplatz zurückgekehrten Offiziere, und namentlich durch den General Grafen von Kottitz, erfahren wir hier manche interessante Details über den russischen Feldzug, der mit der Einnahme von Varna so glorreich geendet hat.

Die Russen hatten niemals die Absicht, den Krieg in Einem Feldzug zu beendigen: sie waren sogleich auf zwei eingerichtet; so wurden auch alle Bewegungen be-

rechnet. Nur in Frankreich legte man den Maasstab Napoleonscher Feldzüge an diesen Krieg, und so glaubte man mit allzugroßer Boreifigkeit, was die Russen selbst nie im Sinne hatten. Daß man auch mit den Türken kein leichtes Spiel habe, darin stimmen alle Nachrichten überein, und die Augenzeugen bestätigen es durch ihre Erzählungen; aber auch darüber ist kein Zweifel, daß die entschlossene Tapferkeit und kriegerische Ausbildung der russischen Truppen eine faktische Ueberlegenheit derselben begründet, gegen die der wilde Ungestüm der Barbaren im freien Felde nichts ausrichten kann, und die verstockte Wuth hinter festen Mauern am Ende gleichfalls erliegen muß. Die ruhige Kraft und Entschiedenheit, mit denen der russische Kaiser sein Ziel verfolgt, sein umsichtiges und selbstthätiges Einwirken, werden, wie seine menschenfreundliche Großmuth, allgemein gerühmt; die Truppen, denen keine geringen Mühsale, Gefahren und Entbehrungen auferlegt waren, und keine Anstrengungen erspart wurden, sind für den Kaiser voll Liebe und Anhänglichkeit, und überhaupt von dem besten Geiste besetzt. Ob und wie ein Winterfeldzug statt haben wird, scheint großentheils auch von dem abzuhängen, was die Türken thun; in jedem Fall geben die noch von ihnen verteidigten Donaufestungen einen wichtigen Gegenstand fortgesetzten Kampfes, der freilich durch die moralische Wirkung der Einnahme von Varna sehr abgekürzt werden kann.

— Die Allg. Zeitung vom 16. Nov. sagt: "Der als politischer Schriftsteller bekannte Professor Arndt ist jetzt hier; auch der Professor de Wette aus Basel war einige Tage zum Besuche hier gewesen. Die Stimmen solcher politisirenden Gelehrten, die in Zeiten der Aufregung manches Gute gewirkt, aber auch zu mancher Unbesonnenheit geführt haben, finden wenig Wiederhall mehr, und Arndts neueste Schrift über Christliches und Türksches zeigt klar, wie dergleichen gutgemeinte Rhapsodien, trotz des modernsten Gegenstandes, schon ganz einer vergangenen Zeit angehören."

— Berlin, den 13. Nov. Durch einen gestern aus Petersburg hier eingetroffenen Courier ist die höchst betrübende Nachricht von dem daselbst am 5. d. M. erfolgten Ableben Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter eingegangen. Se. Maj. der König und das ganze königl. Haus sind durch diesen unerwarteten Verlust in die allergrößte Betrübniß versetzt worden.

— Der kbn. Hof legt Freitag, den 14. d. M., die Trauer für J. M. die Kaiserin Maria Feodorowna von Rußland auf 3 Wochen an.

— J. K. H. der Prinz und die Prinzessin Karl von Preußen sind von Weimar, und J. D. die Prinzen Wilhelm und Alexander zu Solms-Braunfels von Dessau hier angekommen.

Schweiz.

Bern, den 4. Nov. Heute ist nun die Kapitulation mit Neapel, nach gemachter sorgfältiger Redaktion und beiderseitiger Unterschrift der Herren Negotiatoren, durch einen Courier nach Paris und von da nach Neapel ab-

gegangen; erst nach erhaltener Anzeige der kön. Ration wird die Werbung anfangen und die Ernennung der Herren Offiziere statt haben.

Türkei.

Uncona, den 29. Okt. Ibrahim Pascha und die mit ihm eingeschifften Truppen werden jetzt in Alexandria angekommen seyn. Hingegen sollen, wie es heißt, die in den Festungen zurückgebliebenen Aegyptier auf europäischen Schiffen vorerst nach Candia gebracht werden, wo sie die weitem Befehle Mehemed Ali's zu erwarten haben. Man glaubt sogar, daß die Truppen auf Candia durch frische aus Aegypten verstärkt werden dürften, da behauptet wird, daß die englische Regierung dem Bizerkönig von Aegypten erklärt habe, der Besetzung von Candia kein Hinderniß in den Weg legen zu wollen, sobald die Konvention von Alexandria pünktlich vollzogen seyn werde. Da nun in den Anordnungen der englischen und französischen Befehlshaber eine unverkennbare Einigkeit herrscht, so glaubt man, daß die französische Regierung auch über diesen Punkt mit der englischen einverstanden sey, und Candia keinen integrierenden Theil des neuen griechischen Staates ausmachen werde.

Die Allg. Zeitung vom 16. November bringt folgende Neuigkeiten:

Ezernowik, den 1. Nov. Der General Fürst Ischerbatoff, welcher die Belagerung von Silistria kommandirte, soll krank nach Bucharest gebracht worden seyn. General Langeron hat einstweilen das Kommando vor Silistria übernommen, bis General Roth, welcher in diesem Augenblicke schon dort wird angekommen seyn, ihn ablöst. Man glaubt, daß Silistria sich nicht lange mehr halten könne; das russische Belagerungs-Geschütz soll aus 120 Feuereschlünden verschiedenen Kalibers bestehen, und trefflich bedient seyn. Die Türken scheinen Alles aufzubieten zu wollen, um Silistria zu befreien, und es wird hier behauptet, daß Hussein Pascha die Hälfte seiner Armee von Schumla gegen Silistria geschickt habe, um den Belagerten zu Hülfe zu kommen.

Nach den neuesten Nachrichten ist Silistria am 20. Okt. mit Sturm genommen worden.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

17. Nov.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	27.3. 8,4 L.	4,8 G.	67 G.	SW
M. 2 $\frac{1}{2}$	27.3. 8,7 L.	8,2 G.	63 G.	W.
N. 10	27.3. 9,7 L.	6,6 G.	66 G.	W.

Halbheiter und nebelicht — zieml. klar mit leichtem Gewölk.

Psychrometrische Differenzen: 1.7 Gr. 1.6 Gr. 1.2 Gr.

Todes-Anzeige.

Die göttliche Vorsehung hat mir meine treue Gattin und Mutter, Karoline, geb. Obermüller, durch den Tod entzissen. Derselbe erfolgte heute früh 9 Uhr, nach langer und schwerer Krankheit, im 12ten Jahre unserer sehr glücklichen Ehe.

Mit dieser Anzeige, welche ich allen theilnehmenden Freunden hiermit mache, verbinde ich die Bitte, die Verstärkte, in deren Namen ich für die vielerfahrene herzliche Theilnahme an ihren Leiden innigst danke, nebst mir und meinen zwei unmündigen Kindern in wohlwollenden Andenken zu behalten.

Karlsruhe, den 16. Nov. 1828.

Schunggart, Sekretär.

Karlsruhe. [Museum.] Zur Feier des zweiundzwanzigsten November dieses Jahres, an welchem Tage vor hundert Jahren der höchstselige Großherzog Karl Friedrich königliche Hoheit geboren worden ist, wird im Museum.

1) am Vorabend, den 21. November, Bal paré gehalten, der um 7 Uhr beginnt;

2) nach den kirchlichen Feierlichkeiten am 23. November, Mittags, ein solennes Gesellschaftsmahl veranstaltet, wozu die Subscriptionslisten in den Les- und Konversationszimmern aufgelegt sind.

Mit dieser Eröffnung an die geehrten Mitglieder der Gesellschaft verbinden wir zugleich die Anzeige, daß die in der Regel auf den 22. November bestimmte Generalversammlung wegen der auf diesen Tag angeordneten öffentlichen Feierlichkeiten für diesmal auf Donnerstag, den 20. November, Morgens 10 Uhr, festgesetzt worden ist.

Karlsruhe, den 14. Nov. 1828.

Die Museums-Kommission.

Karlsruhe. [Holz-Versteigerung.] Nächstkünftigen Donnerstag, den 20. d. M., Morgens 8 Uhr, wird im herrschaftlichen Rittnerwald, Gröninger Forst,

1 eichener,
1 tannener Schneitloz,
13 3/4 Klafter eichenes Brennholz und
1000 gemischte Wellen

öffentlich versteigert werden; wozu wir die Steinerungsbesitzer mit dem Bemerken hiemit einladen, daß sie sich zu gedachter Zeit im Lamprechtshof einfinden, und von dort aus zu dem Versteigerungsort in den Wald geführt werden.

Karlsruhe, den 16. Nov. 1828.

Großherzogliches Forstamt.
Fischer.

Karlsruhe. [Gesundererbeutel mit Geld.] Am 17. d. Abends wurde in der langen Straße ein Beutel mit Geld gefunden. Im Findungs-Komtoir erhält man Auskunft.

Karlsruhe. [Dienst-Antrag.] Man sucht auf nächste Weinnachten ein Stubenmädchen, welches etwas Französisch versteht, und in allen häuslichen Arbeiten vollkommen erfahrener ist. Ebenfalls eine gute Köchin. Wo erfährt man im Zeitungs-Komtoir.

Karlsruhe. [Logis.] Im Eckhause der Kronen- und Epitalsstraße, Nr. 42, ist im zweiten Stock ein Logis von 4 bis 6 geräumigen Zimmern, mit Küche, Keller, gemeinschaftlicher Waschküche, Holzremise und sonstigen Bequemlichkeiten, entweder auf den 23. Januar oder auf den 23. April zu vermieten.